



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

**Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

**Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

**Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

**Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

[zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)

**Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

**Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# «Unterer Schönenberg»

**Gemeinde**

Zürich

**Bezirk**

Zürich

**Quartier**

Altstadt

**Planungsregion**

Zürich Stadt

Adresse(n) Florhofgasse 2, 2 bei  
Bauherrschaft Carl Fischer (o. A. – o. A.), Carl Weigle (1858–1924), Daniel Schmuziger (o. A. – o. A.), Felix Oeri (1716–1774), Gottfried von Meiss (1784–1858)  
ArchitektIn Carl Weigle (1858–1924), Leonhard Zeugheer (1812–1866)  
Weitere Personen –  
Baujahr(e) 1763–1908  
Einstufung regional  
Ortsbild überkommunal ja  
ISOS national ja  
IVS nein  
KGS B7951  
Datum Inventarblatt 25.10.2023 Jonas Schädler

| Objekt-Nr.       | Festsetzung Inventar                                                         | Bestehende Schutzmassnahmen |
|------------------|------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------|
| 261AA00681       | RRB Nr. 3048/1981 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0264/2024 Inventarblatt | –                           |
| 261AAUMGEBU00681 | AREV Nr. 0264/2024 Liste und Inventarblatt                                   | –                           |

## Schutzbegründung

Das Ensemble «Unterer Schönenberg» besteht aus dem «Oberen Haus» (261AA00681) und der zugehörigen Umgebung (261AAUMGEBU00681) und ist ein wichtiger wirtschaftsgeschichtlicher Zeuge der vorindustriellen Seidenherstellung im 17. und 18. Jh. Das Gebäude hat mit seinen klassizistischen und neobarocken Elementen zudem einen hohen baukünstlerischen Zeugenwert. Die Geschichte des Ensembles ist eng mit dem unter kommunalem Schutz stehenden «Unteren Haus» (261AA00671) verbunden: Im Zug der dritten Stadtbefestigung entstand ab der 1. H. des 17. Jh. mit den sog. «Florhöfen» ein neues Viertel im O der Altstadt. Mehrere Textilhändler bauten zwischen dem Hirschengraben und dem Rämibollwerk Wohnbauten mit angegliederten Manufakturen, in denen Seide von minderer Qualität, sog. Florseide hergestellt wurde. 1642 liess Hans Ulrich Grebel (1598–1694), Landvogt auf Schloss Laufen, den «Unteren Schönenberg» errichten, bestehend aus dem «Unteren Haus» samt Land und Nebengebäude. In der 1. H. des 18. Jh. übernahm der Kaufmann Hans Jakob Oeri (1690–1758) das Grundstück. Er baute eine Produktionsstätte für Musselin, ein halbdurchsichtiges, feinfädiges Gewebe, auf und brachte es damit zu Reichtum. Sein Sohn Felix Oeri erbte das Anwesen und liess zwischen 1763 und 1772 das «Obere Haus» samt terrassierter Gartenanlage im NW erstellen. Der Neubau zeichnete sich auf zeitgenössischen Radierungen durch seine barocke Gestaltung mit Mansardendach und geschweiftem Giebel im NW aus. Zu Beginn der 1840er Jahre nahm der Zürcher Architekt Leonhard Zeugheer einen klassizistischen Umbau vor, indem er rückseitig einen Mittelrisalit mit Treppenhaus ergänzte sowie das Dach durch ein Walmdach ersetzte. 1907 übernahm der Architekt Carl Weigle beide Häuser. Das «Untere Haus» gestaltete er zur Pension um, die bis 2022 als «Hotel Florhof» in Betrieb war. Das «Obere Haus» überformte Weigle im neobarocken Stil mit geschweiften Traufe und säulengestütztem Balkon im SW. Es diente erst dem Medizinprofessor und Lungenforscher Ernst Ferdinand Sauerbruch (1875–1951) als Wohnhaus mit Privatpraxis. Später wohnten darin der Ingenieur Georg Boner-Brown (1862–1947) und dessen Tochter, die Bildhauerin Alice Boner (1889–1981). Anfangs der 1940er Jahre übernahm der Kanton das «Obere Haus» und brachte darin die Oberstaatsanwaltschaft unter. Die wechselvolle Nutzungs- und Umbaugeschichte des «Unteren Schönenbergs» zeugt vom Wandel des nahe dem Stadtzentrum gelegenen, ehem. vornehmen Florseideviertels: Bis in die 1. H. des 20. Jh. handelte es sich bei den repräsentativen Bauten an der

## «Unterer Schönenberg»

Florhofgasse um bürgerliche Wohn- und Gewerbebauten, heute dienen sie zumeist als Verwaltungs- und Hochschulgebäude. Aufgrund der markanten Lage direkt hinter der ehem. Stadtbefestigung gelegen, nimmt das Ensemble eine ortsbildprägende Stellung am Fuss des Zürichbergs ein.

### Schutzzweck

Erhaltung der gewachsenen Gesamtanlage bestehend aus «Oberem Haus» und Umgebung. Erhaltung der bis 1908 gewachsenen Substanz des «Oberen Hauses» mitsamt den historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. Erhaltung und Pflege der gewachsenen Umgebung, insb. der terrassierten Gartenanlagen mitsamt ihren historischen Ausstattungselementen und Oberflächen, namentlich den Stützmauern und Treppen, der Pflasterung und dem Brunnen sowie der Einfriedung samt schmiedeeisernen Geländern und Portalen.

### Kurzbeschreibung

#### Situation/Umgebung

Der «Untere Schönenberg» bildet den östlichen Abschluss des Florhofviertels, das sich zwischen Künstlergasse im NW, Hirschengraben im W, Heimstrasse im SW und Kantonsschulstrasse im SO erstreckt und im NO durch die Hanglage begrenzt wird. Die Florhofgasse quert das Viertel und dient als dreischenkige Erschliessungsachse. Das «Obere Haus» steht rechtwinklig zum «Unteren Haus» und bildet den Auftakt der Gasse, die an dieser Stelle eine scharfe Kurve macht. Das Gebäude ist in alle Richtungen von der Umgebungsgestaltung eingefasst. Im NW grenzt das Grundstück ans Konservatorium (Florhofgasse 6; 261AA01073), gefolgt von den Nebengebäuden des Palais «Rechberg» (Florhofgasse 8 u. a.; 261AA00640 u. a.). Im SO erhebt sich jenseits der Strasse die ehem. Kantonsschule (Rämistrasse 59; 261AA00776).

### Objektbeschreibung

#### «Oberes Haus» (261AA00681)

Dreigeschossiger, unterkellierter Massivbau, verputzt und in hellem Ockerton gestrichen. Der Bau erhebt sich über trapezförmigem Grundriss und schliesst mit einem mit Biberschwanzziegeln gedeckten Walmdach ab. Im SW und SO ist das Gebäude dreigeschossig mit Mezzanin, im NO und NW sind aufgrund der Hanglage nur eineinhalb Geschosse sichtbar. Die Fassaden sind gleichmässig gestaltet: Das UG und das EG sind aus Sandsteinquadern gefügt, die oberen Geschosse sind verputzt und werden durch sandsteinerne, profilierte Gurtgesimse gegliedert. Das Dachgesims ist zusätzlich von einem Zahnschnittfries begleitet. Die Schmalseiten sind im SO vierachsig, im NW dreiachsig, die Längsseiten sind im SW siebenachsig, im NO fünfachsig. Die Fenster sind gesprosst und besitzen blau gestrichene Jalousieläden aus Holz, auf der Schmalseite im SO sind diese innerhalb der Laibung angebracht. Alle Öffnungen sind mit sandsteinernen, profilierten Gewänden ausgestattet aber pro Geschoss unterschiedlich ausgebildet: Im UG und im EG treten kleine Stichbogenfenster mit Vergitterungen in Erscheinung. Im 1. OG sind die Fenster mit profilierter Sohlbank versehen und in den mittleren Achsen der Südwestfassade mit einem Muschelornament verziert. Im 2. OG sind die Fenster höher und besitzen sandsteinerne Brüstungen und Verdachungen. Im Mezzanin treten quadratische Fenster auf, abgesehen von den mittleren drei Achsen im SW: Hier finden sich Stichbogenfenster mit Holzjalousien und Muschelornament. Markant tritt die geschwungene Traufe auf der Südwestseite hervor. Darunter akzentuiert ein auf zwei ionischen Säulen gestützter Balkon mit reicher Profilierung und Zahnfries sowie geschwungenem, schmiedeeisernem Geländer die Gebäudemitte. Das UG wird auf dieser Gebäudeseite durch einen Anbau erweitert, dessen Dach als vorgelagerte Terrasse dient. Im NO ergänzen ein Mittelrisalit unter Quergiebel das Gebäudevolumen und im NW ein Verandaanbau. Auf allen Seiten führen Eingänge ins Gebäude: Der Haupteingang befindet sich unter dem Balkon im SW und führt ins 1. OG. Eine doppelläufige Sandsteintreppe mit Staketengeländer erschliesst ein Podest mit Keramikplatten. Von hier führen drei Treppenstufen zur profilierten Holztür mit Verglasung und schmiedeeiserner Vergitterung. Im SO sind zwei Eingangstüren unter einem auf drei Konsolen abgestützten Vordach abgebildet: Bei der linken Tür handelt es sich um eine Blendtür, die rechte Tür führt ins EG. Der rückseitige Eingang – eine Holztür mit Verglasung und Vergitterung – befindet sich mittig im Risalit und erschliesst das Treppenhaus zwischen 1. und 2. OG. Links und rechts wird er von vergitterten Rechteckfenstern begleitet, oberhalb von einem vergitterten Drillingsfenster. Im NW führen zwei Eingänge ins Haus: Ein gedeckter Zugang führt über eine Holztür mit drei vergitterten Verglasungen ins 1. OG. Darüber erhebt sich der Verandaanbau, der ins 2. OG führt. Sein Dach ist als Terrasse mit Staketengeländer ausgestaltet und vom Mezzanin erschlossen. Im Innern erschliesst im Bereich

## «Unterer Schönenberg»

des Risalits eine halbkreisförmige Treppe mit Lift die Vollgeschosse. Links und rechts sind im Zwischengeschoss Toiletten mit historischen Keramikfliesen angeordnet. Die Zimmer sind reich ausgeschmückt mit Kassetten- und Fischgratparkett, Vertäfelungen, Wandschränken und Stuckaturen. Das Balkonzimmer wird durch einen zentral platzierten offenen Kamin geprägt. Die Räume im UG sind mit vier Kreuzgratgewölben im Hauptbau und einem Tonnengewölbe im Terrassenanbau ausgestattet.

### Umgebung (261AAUMGEBU00671)

Die Umgebung setzt sich aus vier Bereichen zusammen:

- einem schmalen Grünstreifen im SW,
- einem chaussierten Vorplatz mit Garten im SO,
- einer gepflasterten Zufahrt, die im NO hinter dem «Oberen Haus» hindurchführt,
- und einem terrasierten Grünbereich im N.

Der Grünstreifen im SW dient als Abgrenzung des Grundstücks zum benachbarten «Unteren Haus» und wird durch einen Staketenzaun und einer Hecke samt Esche und Feigenbaum begleitet. Ein reich geschmücktes, geschmiedetes Eisenstaketentor mit zwei Flügeln und Bekrönung samt Zürcher Wappen erschliesst im O des Grünstreifens den Treppenaufgang, der zum Haupteingang des «Oberen Hauses» führt. Der Vorplatz im SO ist teils gepflastert und teils als Barockgärtchen angelegt: Ein halbkreisförmiges Beet mit Rosengewächsen, einer Eibe mit Kegelschnitt, einer Stechpalme und einem Kirschbaum wird von einem gekiesten Weg begleitet. Ein Staketenzaun auf steinernem Sockel umgibt den gesamten Bereich. Im NO begrenzt eine aus Natursteinen gefügte Stützmauer den Garten. Beide sind von einer Wilden Weinrebe sowie von Efeu bewachsen. Eine Holztür mit Stichbogenform führt hier in eine ehem. Wagenremise, die in der Stützmauer untergebracht ist. Im NO führt eine Zufahrt mit Bogenpflasterung ein Niveau höher hinter das «Obere Haus». Sie wird von einem Portal mit Eisenstaketen begrenzt. Dahinter ist die Zufahrt mit Feldsteinen gepflastert. Sie führt zum Hintereingang und wird hangseitig im NO von einer hohen Stützmauer begleitet. An dieser ist ein Wandbrunnen mit muschelförmigem Becken angebracht. Der terrasierte Bereich im NW befindet sich auf zwei getrennte Ebenen, die über Natursteintreppen verbunden sind: Auf der unteren Ebene erstreckt sich eine bepflanzte Grünfläche, auf der oberen ist ein kleines barockes Gärtchen mit Kieswegen und Sitzplatz angelegt.

### Baugeschichtliche Daten

|           |                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1642–1646 | Bau des «Unteren Schönenbergs», bestehend aus dem «Unteren Haus» und einem Nebengebäude im NW, Bauherrschaft: Hans Ulrich Grebel (1598–1649)                                                                                                                        |
| 1763–1772 | Bau des «Oberen Hauses» anstelle des Nebengebäudes: zweigeschossiges Wohn- und Gewerbehause mit Mansarddach und geschweiften Traufe im NW; Anlage einer terrasierten Gartenanlage im NW; Pläne möglicherweise von David Morf (1700–1773), Bauherrschaft: Felix Oeri |
| Um 1842   | Umbau des «Oberen Hauses»: neues Walmdach, Anbau des Mittelrisalits im NO mit Wendeltreppe und Toiletten in den Zwischengeschossen, halbkreisförmige Erweiterung des Gartens im SO, Architekt: Leonhard Zeugheer, Bauherrschaft: Gottfried von Meiss                |
| 1899      | Verkleinerung des Gartens im NW aufgrund des Verkaufs von Bauland an die Stiftung Musikschule für den Bau des Konservatoriums (Florhofgasse 6; 261AA01073), Bauherrschaft: Carl Fischer und Daniel Schmuziger                                                       |
| 1907–1908 | Umbau des «Oberen Hauses»: neobarocke Umgestaltung der Südwestfassade mit geschweiften Traufe und doppelläufiger Freitreppe samt säulengestütztem Balkon, Anbau einer Veranda im NW, Architekt und Bauherrschaft: Carl Weigle                                       |
| 1910      | Umbauten im «Oberen Haus»: Vergrößerung der Fenster im NO und NW des DG, Entfernung einer Nebentreppe im 1. OG, Architekt und Bauherrschaft: Carl Weigle                                                                                                            |
| 1940–1941 | Aussen- und Innenrenovation des «Oberen Hauses»: Einbau eines Luftschuttraums, Architektin: Charlotte Ulrich-Enggist (1901– o. A.), Bauherrschaft: Hochbauamt des Kantons Zürich                                                                                    |
| 1961–1972 | Umbauten im «Oberen Haus»: Abbruch und Neueinzug von Wänden im 1. UG und 1. OG, Fenstervergrößerungen im NW im 2. OG, Einbau eines Tankraums und einer neuen Heizung, Bauherrschaft: Hochbauamt des Kantons Zürich                                                  |

**«Unterer Schönenberg»**

- 1977–1983 Umbauten im «Oberen Haus»: Einbau eines Dachfensters im NW und im NO, Verlegung des Archivraums ins 2. UG mit Verbindungstreppe zum 1. UG, Einbau eines Lifts, Einbau eines Erfrischungsraumes, Verlegung eines neuen Kanalisationsanschlusses, Sandsteinsanierung, Architekt: Franz Steinbrüchel (1915–2006), Bauherrschaft: Hochbauamt des Kantons Zürich
- 12.08.1981 Festsetzung des «Oberen Hauses» im Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung
- 1988–1992 Umbauten im «Oberen Haus»: Umgestaltung einzelner Räume im 1. und 2. OG, Verlegung des Archivs im 2. UG in den ehem. Tankraum im 1. UG, Ausbau eines Büros im ehem. Archivraum samt Vergrößerung eines Fensters zu einer Tür im SW, Bauherrschaft: Hochbauamt des Kantons Zürich

**Literatur und Quellen**

- Alfred Dobler, Spurensuche. 700 Jahre Familie Oeri, Basel 2010.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv des Amtes für Baubewilligungen der Stadt Zürich.
- Aus dem Florhofquartier, in: Neue Zürcher Zeitung, Nr. 236 vom 12. Febr. 1942, S. 6.
- Baugeschichtliches Archiv Zürich.
- Baukultur in Zürich, Band 6, Stadtzentrum, Altstadt / City, hg. von Stadt Zürich, Amt für Städtebau, Zürich 2008, S. 39, 97–100.
- Christoph Mörgeli, Ferdinand Sauerbruch, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, [www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/049487](http://www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/049487), Stand 10.10.2023.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band IV, Die Stadt Zürich IV, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 2005, S. 257–262.
- Dorothee Eggenberger, David Morf, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, [www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/019903](http://www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/019903), Stand 13.09.2023.
- Gustav Walter von Schulthess und Christian Renfer, Von der Krone zum Rechberg. 500 Jahre Geschichte eines Hauses am Zürcher Hirschengraben, Stäfa 1996.
- Hans Peter Mathis, Zeugheer, Leonhard, in: Architektenlexikon der Schweiz, 19./20. Jahrhundert, hg. von Isabelle Rucki und Dorothee Huber, Basel 1998, S. 579–580.
- INSA. Inventar der neueren Schweizer Architektur 1850–1920, Band 10, Städte Winterthur, Zürich, Zug, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 1992, S. 328.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Stadt Zürich, Vers. Nr. 00681, 2022, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Zürich, Band 6, Stadt Zürich, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2014, S. 19.
- Liliane Mottu-Weber, Seide, in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, [www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/013965](http://www.hls-dhs-dss.ch/de/articles/013965), Stand 13.09.2023.



«Unterer Schönenberg»



«Unterer Schönenberg», «Oberes Haus» (261AA00681) mit Umgebung (261AAUMGEBU00681) in der rechten Bildhälfte, links davon das «Untere Haus» (Florhofgasse 4; 261AA00671) und das Konservatorium (Florhofgasse 6; 261AA01073) Flugaufnahme von S, 26.09.2023 (Bild Nr. D101363\_88).



«Unterer Schönenberg», «Oberes Haus» (261AA00681) mit Teil der Umgebung (261AAUMGEBU00681), Ansicht von SW, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_67).

«Unterer Schönenberg»



«Unterer Schönenberg», «Oberes Haus» (261AA00681) mit Treppe und Teil der Einfriedung (261AAUMGEBU00681), Ansicht von S, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_50).



«Unterer Schönenberg», «Oberes Haus» (261AA00681) mit Gärtchen (261AAUMGEBU00681), Ansicht von O, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_34).

«Unterer Schönenberg»



«Unterer Schönenberg», Verandaanbau des «Oberen Hauses» (261AA00681) und rückseitige Durchfahrt (261AAUMGEBU00681), Ansicht von N, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_28).



«Unterer Schönenberg», Teil der Einfriedung mit Eingangstor (261AAUMGEBU00681), dahinter die Hauptansicht des «Oberen Hauses» (261AA00681), Ansicht von SO, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_37).

«**Unterer Schönenberg**»



«Unterer Schönenberg», Stützmauer mit Wandbrunnen und Treppe  
(261AAUMGEBU00681), Ansicht von SO, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_58).



«Unterer Schönenberg», rückseitiger Garten mit Treppe und Stützmauer  
(261AAUMGEBU00681), Ansicht von SO, 01.11.2022 (Bild Nr. D102200\_01).